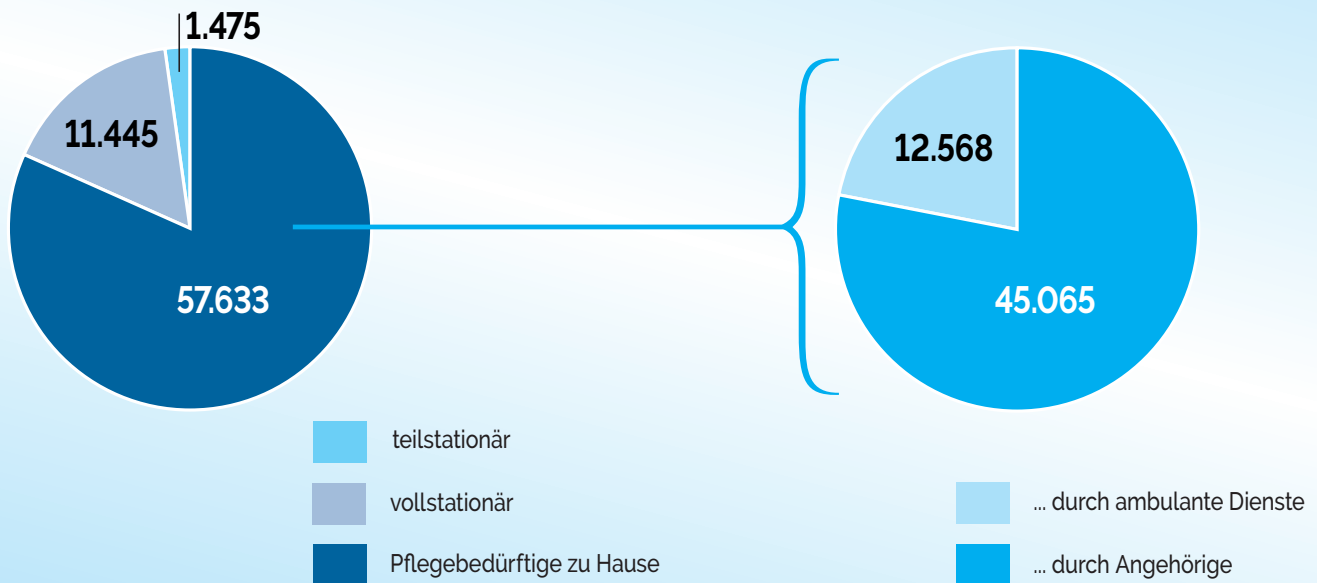


ZUR SITUATION DER MOBILEN PFLEGE IM SAARLAND |

## Die Datenlage im Bereich der ambulanten Pflege ist zu verbessern

### Pflegebedürftige im Saarland in absoluten Zahlen 2021



Quelle: Statistisches Landesamt Saarland

Grafik: Arbeitskammer

Die Datenlage zur Situation der ambulanten Pflege im Saarland ist dürrtig. Mehr als Rahmendaten liegen nicht vor. Aus diesem Grund hat die Arbeitskammer des Saarlandes zusammen mit der Gewerkschaft ver.di beim Institut für Sozialforschung in Saarbrücken eine Befragung in Auftrag gegeben. 33 Pflegedienste gaben Auskunft zu den bei ihnen nachgefragten Dienstleistungen.

#### • Von Andreas Dörr

Im Dezember 2021 waren im Saarland nach Angaben des Statistischen Landesamtes Saarland 70.555 Personen pflegebedürftig. In Pflegeheimen wer-

den 11.445 vollstationär und 1.475 teilstationär betreut. Dies bedeutet, dass 57.633 Pflegebedürftige zu Hause betreut werden. Davon wiederum werden 12.568 Männer und Frauen von Pflegediensten ambulant betreut. Die Pflegequote (Anteil der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung) beträgt im Saarland 5,6 Prozent und im Bundesdurchschnitt 5,0 Prozent.<sup>1</sup> Ihre Versorgung übernehmen 133 ambulante Pflegedienste mit insgesamt 4.235 Beschäftigten. Davon ist etwas mehr als ein Viertel (1.175) vollzeitbeschäftigt. Im Saarland betreut ein Pflegedienst durchschnittlich 87 Pflegebedürftige (zum Vergleich: Im Bundesdurchschnitt sind es 67 Pflegebedürftige). Mehr als diese Rahmen-

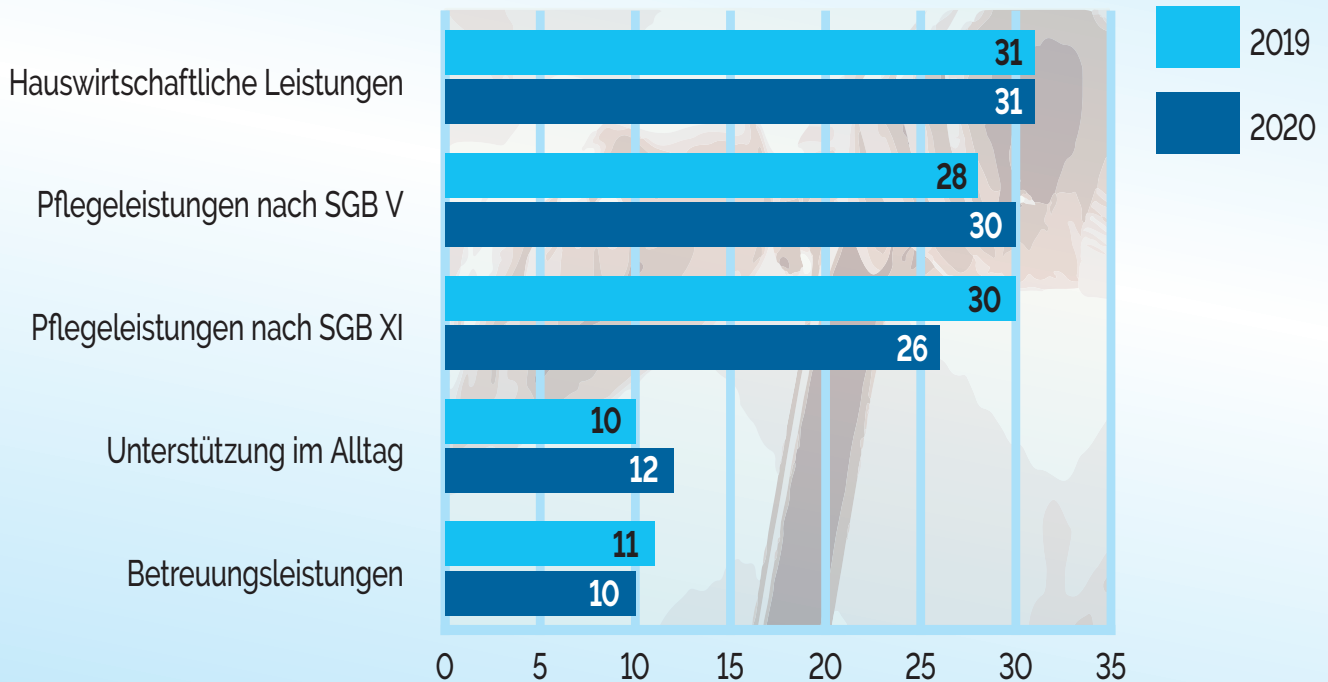
daten liegen an Information zur Situation der ambulanten Pflegedienste im Saarland nicht vor. Daher hat die Arbeitskammer des Saarlandes zusammen mit der Gewerkschaft ver.di beim Institut für Sozialforschung (iso) in Saarbrücken dazu eine Recherche in Auftrag gegeben.<sup>2</sup> Das Iso-Institut konnte Kontakt zu 33 Pflegediensten herstellen und bei diesen eine Abfrage zu nachgefragten Dienstleistungen durchführen.

#### Schwierige Situation schon vor Corona: Hohe Nachfrage nach Hauswirtschaftlichen Leistungen

Um herauszufinden, ob die Corona-Pandemie einen Einfluss hatte,

## Schwierige Situation schon vor Corona: Hohe Nachfrage nach Hauswirtschaftlichen Leistungen 2019 bzw. 2020

(n=33 Betriebe)



Quelle: Iso-Institut

Grafik: Arbeitskammer

wurden die Jahre 2019 und 2020 getrennt abgefragt. Die Antworten geben keinen Hinweis darauf, dass sich die Situation durch Corona wesentlich verändert hat. In Abbildung 2 auf dieser Seite werden Einschätzungen zur Nachfrage nach den verschiedenen Angeboten der ambulanten Pflegedienste im Jahr 2019 beziehungsweise 2020 dargestellt. Von den 33 befragten Betrieben antworteten 31 Betriebe sowohl für das Jahr 2019 wie auch für das Jahr 2020, dass die Nachfrage nach hauswirtschaftlichen Leistungen hoch beziehungsweise sehr hoch war. Im Gegensatz dazu war die Nachfrage zur Unterstützung im Alltag beziehungsweise von Betreuungsleistungen nur bei einem Drittel hoch beziehungsweise sehr hoch.<sup>3</sup> Wie zu erwarten, war die Nachfrage nach den originären Pflegeleistungen (SGB V und SGB XI) bei den meisten Pflegediensten hoch. Beratungstermine nach §37 SGB XI und Beratungsbesuche wurden in einzelnen Fällen nachgefragt. Der Unterschied zwischen den Jahren erwies sich als gering. Laut Befragung der Pflegedienste gibt es

kaum Unterschiede in den Nachfragen vor und während der Pandemie. Es wurden vor allem hauswirtschaftliche Dienste und Pflegeleistungen nach dem Sozialgesetzbuch nachgefragt. Was aber vor allem zu Tage tritt, ist die Tatsache, dass die Wartezeiten bei den einzelnen Pflegediensten im Wesentlichen bei den hauswirtschaftlichen Leistungen und den Betreuungsleistungen sehr hoch sind.

Eine Erklärung dafür dürfte sein, dass mit der Einführung der neuen Pflegegrade auch der sogenannte Entlastungs-

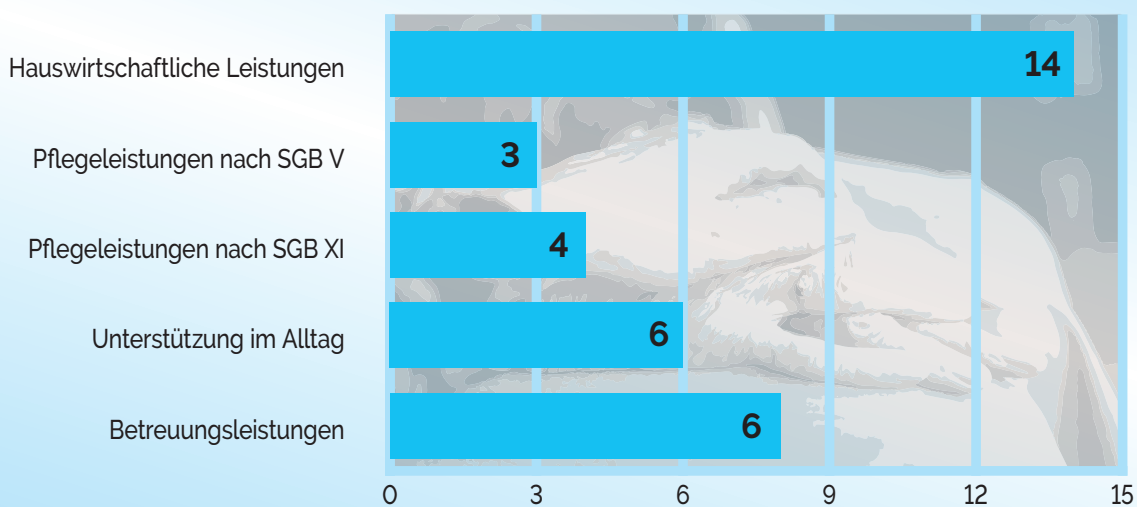
**Die Wartezeiten bei den einzelnen Pflegediensten sind im Wesentlichen bei den hauswirtschaftlichen Leistungen und den Betreuungsleistungen sehr hoch. Eine Erklärung dafür dürfte sein, dass mit der Einführung der neuen Pflegegrade auch der sogenannte Entlastungs-**

betrag von 125 Euro eingeführt wurde und dieser vermehrt zu einer Nachfrage in diesem Bereich führte. Die Pflegedienste sind aber mit der Versorgung im Pflegebereich schon hinlänglich gefordert. Des Weiteren ist es auch schwierig, geeignete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Bereich Hauswirtschaft zu akquirieren. Unterstützung im Alltag wird nicht so häufig nachgefragt wie hauswirtschaftliche Leistungen, weil die Unterstützung im Alltag oft unentgeltlich von Angehörigen, Nachbarn oder anderen sozialen Kontakten erbracht wird.

### Vakante Stellen müssen besetzt werden

Für verschiedene Berufsgruppen wurde abgefragt, wie viele Stellen unbesetzt waren. Vakante Stellen gab es hauptsächlich in den Bereichen Pflegefachkräfte, Pflegehilfskräfte und Hauswirtschaftskräfte. Vor allem die Pflegefach- und Hauswirtschaftskräfte wurden im Jahr 2019 und vermehrt auch im Jahr 2020 von allen Pflege-

## Durchschnittliche Wartezeiten im Jahr 2020 in Wochen



Quelle: Iso-Institut

Grafik: Arbeitskammer

diensten gesucht. Vakanzen für Betreuungskräfte und im Verwaltungsbereich spielen hingegen nur bei jeweils drei der 33 befragten Dienste eine Rolle.

Dass sich die Personalsituation in den nächsten zwei Jahren verschärfen wird, glauben 27 der befragten Dienste; nur sechs glauben, dass die Personalsituation unverändert bleiben wird. Keiner der Befragten ging davon aus, dass sich die Situation entspannen wird.

### Rekrutierungsmaßnahmen wirken offenbar nicht wie erhofft

Zu den beschriebenen Rekrutierungsmaßnahmen gehörte in den meisten Fällen ein aktives Marketing für den Pflegedienst (18 von 33 Pflegediensten), das auch soziale Medien miteinschließen kann. Neun der befragten ambulanten Pflegedienste präsentierten sich auch auf öffentlichen Veranstaltungen; vier zahlten Prämien für die Gewinnung von neuen Kolleginnen und Kollegen. Daneben wurden externe Anbieter zur Personalsuche oder das Jobcenter beansprucht. In manchen Fällen wurden Pflegefachkräfte gezielt mit dem Versprechen angesprochen, dass sie nur Behandlungspflege durchführen müssten und die Grundpflege von Hilfskräften geleistet würde. Zwei Pflegedienste versuchten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Ausland zu rekrutieren.

### Pflegedienste sehen die Notwendigkeit der Mitarbeiterbindung

Um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

zu binden, boten 30 Pflegedienste Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten an. 28 Dienste versuchten, den Mitarbeiterinnen durch möglichst familienfreundliche Arbeitszeiten entgegenzukommen. Gemeinsame soziale Aktivitäten gestalteten 20 Pflegedienste und Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements boten 18 Dienste an.

Zudem gibt es bei 18 Pflegediensten eine betriebliche Zusatzversorgung und 13 haben weitere zusätzliche finanzielle Anreize als Möglichkeiten für die Mitarbeiterbindung gesehen. Einzelnt wurden auch weitere Angebote wie Kindergeldzuschuss, Dienstwagen, Handyvertrag, zusätzlicher Urlaub oder Vorzüge bei der Dienstplanung gemacht.

### Kernproblem ist der Personalmangel

Die Pflegepotenzialstudie „Ich pflege wieder, wenn...“<sup>44</sup> hat detailliert herausgearbeitet, unter welchen Bedingungen Pflegenden ihr Stundendeputat erhöhen oder wieder in den Beruf

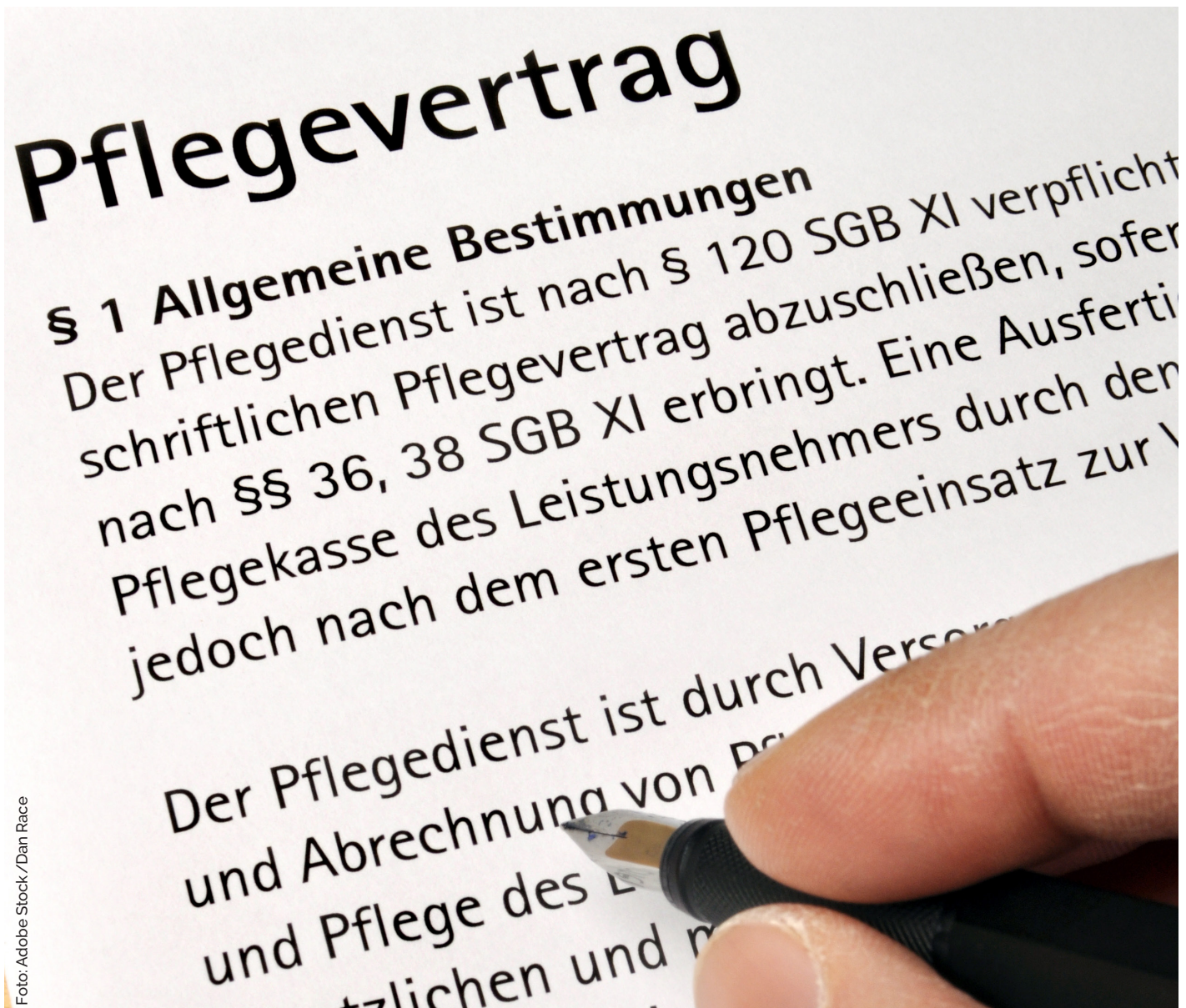
zurückkehren würden. Diese Erkenntnisse gelten in gleichem Maße für die gerade beschriebene Problematik. Im Kern sind dies eine bessere Bezahlung und verlässliche Arbeitszeiten, mehr Zeit für menschliche Zuwendung, nicht unterbesetzt arbeiten zu müssen und verbindliche Dienstpläne. Ebenso wünschen sie sich respektvolle Vorgesetzte, einen kollegialen Umgang mit allen Berufsgruppen, eine vereinfachte Dokumentation und eine bessere Vergütung von Fort- und Weiterbildungen.

Die Wünsche hängen inhaltlich miteinander zusammen: Nur bei ausreichender Personaldecke sind verlässliche Arbeitszeiten, verbindliche Dienstpläne und Zeit für menschliche Zuwendung möglich. Einfluss genommen werden kann von Seiten der Politik erst einmal auf die Bezahlung. Dies ist vermutlich auch der Hebel mit der größten Wirkung. Denn in einer marktwirtschaftlich verfassten Gesellschaft gilt nun einmal, dass Geld zwar nicht alles, ohne Geld aber alles nichts ist.

*Andreas Dörr ist Referent für Pflege.*

## AK-Forderungen

1. Generell gilt aus Sicht der Arbeitskammer: Die Daseinsfürsorge gehört in die öffentliche Hand
2. Für das Saarland muss ein Gesamtkonzept Pflege erstellt werden. Dazu braucht es
  - einen saarländischen Krankenhausplan
  - einen Pflegeplan stationäre Pflege
  - einen Pflegeplan ambulante Pflege



Im Saarland wurden 2021 insgesamt 12.568 pflegebedürftige Menschen von ambulanten Pflegediensten versorgt.

## ANMERKUNGEN |

<sup>1</sup>Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2021. Stichtag war der 15.12.2021. Die Daten wurden der Arbeitskammer des Saarlandes als Vorabveröffentlichung vom Statistischen Landesamt, Sachgebiet A3 am 12.01.2023 zur Verfügung gestellt. 10.1007/s10273-022-3206-4.

<sup>2</sup>Iso-Institut (2022): Befragung zur Situation der ambulanten Pflegedienste im Saarland (unveröffentlichter Ergebnisbericht an die Arbeitskammer des Saarlandes und die

vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di).

<sup>3</sup>Abgebildet ist jeweils die zusammengefasste Kategorie aus „hoch und sehr hoch“. Bei den „Hauswirtschaftlichen Leistungen“ war die Kategorie „sehr hoch“ am stärksten ausgeprägt. Hauswirtschaftliche Leistungen sind Unterstützungsleistungen im Haushalt, wie etwa Reinigungsarbeiten, Einkaufshilfen oder Kochen und werden in der Regel von Sozialhilfeträgern erbracht. SGB V

Leistungen sind Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung. SGB XI Leistungen sind Leistungen der Pflegeversicherung. Unterstützung im Alltag wird nach SGBXI §45a abgerechnet. Betreuungsleistungen werden über den Entastungsbeitrag finanziert. <sup>4</sup> <https://www.arbeitskammer.de/themenportale/gut-beraten-und-gut-vertreten-in-der-pflege/umfrage-ich-pflege-wieder-wenn>

## IMPRESSUM |

**Verleger:** Arbeitskammer des Saarlandes, Fritz-Dobisch-Straße 6-8, 66111 Saarbrücken; **Kontakt:** Telefon (0681) 4005-430, E-Mail: [redaktion@arbeitskammer.de](mailto:redaktion@arbeitskammer.de); **Herausgeber:** Jörg Caspar, Thomas Otto; **Redaktion:** Peter Jacob (Chefredakteur), Simone Hien, Alexander Stallmann; **Hinweis:** Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet die Redaktion überwiegend auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen. Alle Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beide Geschlechter.